

Konstantin Arianiti als Diplomat zwischen König Maximilian I. und Papst Julius II. in den Jahren 1503–1508

Von WINFRIED STELZER

Oft genug werden durch personengeschichtliche Untersuchungen grundlegende Elemente für die Erforschung und Darstellung historischer Vorgänge erarbeitet. So erweist es sich auch immer wieder als unumgänglich notwendig, den äußeren Lebensumständen einzelner Diplomaten nachzugehen, um u. a. zu einem gesicherten chronologischen Gerüst diplomatischer Ereignisse zu gelangen.

Im Rahmen einer großangelegten Studie des Münchner Orientalisten *Franz Babinger* über das albanische Geschlecht der Arianiti erfuhr die Persönlichkeit des Konstantin Arianiti vor einigen Jahren eine längst verdiente Würdigung¹. Über die Zeit vom ersten Auftreten des Diplomaten am Hofe König Maximilians I. und die darauffolgende diplomatische Tätigkeit bis 1508 ist bei Babinger allerdings nicht viel zu finden². Gerade in diesem Zeitraum kommt jedoch dem Wirken des emigrierten Albaners eine nicht unerhebliche Bedeutung in den Beziehungen zwischen dem Römischen König und Papst Julius II. zu³. Unter

¹ *Franz Babinger*, Das Ende der Arianiten, in: Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Jhg. 1960, H. 4 (München 1960). Über Konstantin Arianiti vornehmlich S. 30–84. — Um für weitere Nachforschungen die Identifizierung der Person Konstantins in den — doch fast ausschließlich italienischen — Quellen zu erleichtern, stelle ich hier die Namensvarianten zusammen, soweit sie mir untergekommen sind: *Aranitus*, *Areniti*, *Arianit*, *Arianiti*, *Arniti*, *Arnitto*; *Signor Costantino*, *Constantino*, *Constantinus*; aber auch *Comneno* (um auf eine nicht bestehende Verwandtschaft mit dem byzantinischen Kaiserhaus der Komnenen hinzuweisen), *Comnini* bzw. *Cominatus*.

² *Babinger* selbst weist in seinem Vorwort (3 f.) ausdrücklich darauf hin, daß „im Gesamtbild noch mancherlei Lücken“ klaffen und daher „weiteren Untersuchungen ... in der Zukunft also noch beachtlicher Spielraum gelassen (ist)“.

³ Der vorliegende Beitrag entstand aus Studien zu einer Untersuchung der Beziehungen zwischen Maximilian I. und Julius II., die ich vorbereite. Die Darstellung des Ablaufs und der Hintergründe der politischen Ereignisse

den Diplomaten, die zwischen 1503 und 1508 die Interessen Maximilians an der päpstlichen Kurie vertraten⁴, spielte Konstantin neben Lucas de Renaldis die wichtigste Rolle. Was ihn jedoch vor den anderen auszeichnet und das Aufhellen seiner Tätigkeit so besonders anziehend macht, ist die Tatsache, daß er nicht nur abwechselnd, sondern zeitweise sogar gleichzeitig in königlichen und päpstlichen Diensten stand.

Ein wechselvolles Geschick hatte Konstantin in die Dienste Maximilians I. geführt. Er entstammte einer vornehmen albanischen Familie und war um 1456 als Sohn des Georg Arianiti und dessen zweiter Gemahlin Pietrina Francone, verwitweter Sarmazza, vermutlich in Durazzo geboren worden. Die Besitzungen seines Vaters gingen bald an die Türken verloren, und kurz nach dem Herbst 1463 mußte die Familie in Italien Schutz suchen. Im Mai 1464 wurde Konstantin mit seinen Brüdern in den venezianischen Adelsstand aufgenommen. Über seine Jugend ver-

wurde, soweit sie nicht für das Verständnis der Tätigkeit des Arianiten nötig war, bewußt knapp gehalten; in Hinblick auf die reiche Dokumentation der angekündigten Untersuchung wurde außerdem von ausführlichen Quellen- und Literaturnachweisen — soweit sie nicht Konstantin Arianiti betreffen — abgesehen. — Die Studie basiert u. a. auch auf dem umfangreichen Quellmaterial der „Regesta Imperii XIV“ (Maximilian I.), die durch *Hermann Wiesflecker* im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Kommission für die Neubearbeitung von Böhmers Regesta Imperii, bearbeitet werden (vgl. darüber die Berichte von *Leo Santifaller* im Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften [1953 ff.]). Ich möchte Herrn Prof. *Wiesflecker* (Graz) an dieser Stelle herzlich für die großzügige Erlaubnis danken, die Maximilian-Regesten benutzen zu dürfen. Ungedruckte Quellen, die ich in Form dieser Regesten benützte (vgl. unten Anm. 26, 54, 66, 69, 70, 79), sind durch Anfügen der Sigle WMR (= Wiesflecker-Maximilian-Regest) an die Archivlokation gekennzeichnet.

Der bequemeren Übersicht halber seien hier die vollständigen Titel der wiederholt (abgekürzt) zitierten Quellen und Literatur vorweggenommen:

Franz Babinger, wie Anm. 1.

Mario Brunetti, Alla vigilia di Cambrai. La legazione di Vincenzo Querini all'imperatore Massimiliano (1507), in: Archivio Veneto-Tridentino 10 (1926) 1—108.

M. Louis Passy, Un ami de Machiavel, François Vettori. Sa vie et ses œuvres, Bd. 2 (Paris 1914) (zitiert: *Vettori*).

Ludwig Frhr. v. Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters III/2, 10. und 11. A., (Freiburg i. Br. 1931 und 1938).

Marino Sanuto, I diarii, Bd. 3—7 (Venedig 1880 ff.).

Heinrich Ulmann, Kaiser Maximilian I., auf urkundlicher Grundlage dargestellt, 2 Bde. (Stuttgart 1886 und 1891).

Pasquale Villari, Dispacci di Antonio Giustinian, ambasciatore veneto in Roma dal 1502 al 1505, 3 Bde. (Florenz 1876) (zitiert: *Giustinian*).

⁴ *Lodovico Bruni*, *Melchior von Meckau*, *Camillo* und *Francesco de Montibus*, *Lucas de Renaldis*, *Augustin Semenza* sowie die beiden Sekretäre *Daniel Ruhe* und *Jakob de Bannissis*.

lautet nichts. Seiner Verwandtschaft mit Papst Sixtus IV. verdankte er wohl „ein recht sorgenloses Dasein im Dienste der Kurie“⁵. Nach dem Tode Sixtus' IV. wandte er sich nach Montferrat, wo seine Nichte Maria 1485 Markgraf Bonifaz IV. geheiratet hatte. Hier vermählte sich Konstantin mit einer namentlich unbekanntem vornehmen Dame aus der Markgrafschaft. Nach dem Tode des Markgrafen und dessen Gemahlin wurde der Arianite zum Vormund der unmündigen Kinder, deren Großonkel er war⁶, und zum Statthalter der Markgrafschaft bestellt⁷. Am 16. November 1495 wurde Konstantin vom Römischen König als Vormund des unmündigen Markgrafen Guilhelmo bestätigt, obwohl er seine Stellung wohl hauptsächlich König Karl VIII. von Frankreich verdankte. Maximilian I. hatte im Sommer 1496 mit dem Gedanken gespielt, ihn zum Generalvikar des Reiches in den reichsunmittelbaren Gebieten Italiens zu bestellen; der Plan war jedoch — zumindest zu diesem Zeitpunkt⁸ — nicht zur Ausführung gekommen. Arianitis Schaukelpolitik zwischen dem Reich und Frankreich und sein Wunsch nach Neutralität standen nämlich Maximilians Begehren nach offenem Beistand für das Reich entgegen⁹. Als nach dem Tode Karls VIII. (7. April 1498) Montferrat in die Hände König Ludwigs XII. gelangte, fiel Konstantin Arianiti aus verschiedenen Gründen, vor allem wohl auch, weil er zum mailändischen Herzog Lodovico il Moro hielt, in Ungnade. Nach dem französischen Einzug in das eroberte Mailand, an dem er noch teilgenommen hatte, wurde Arianiti auf Befehl Ludwigs XII. verhaftet und in das Kastell Novara gebracht¹⁰. Er vermochte jedoch auszubrechen und zog darauf unbestet in Italien umher; über Genua, Pisa, Benevent und Rom, wo er den Winter 1500 auf 1501 verbrachte, gelangte er schließlich nach Venedig, von wo aus er mit venezianischer Vermittlung seine Rehabilitierung beim französischen König versuchte¹¹.

Seine diesbezüglichen Bemühungen waren indes vergeblich. So wandte sich Konstantin im Herbst 1501 dem Römischen König zu. Im Oktober 1501 suchte er Maximilian in Trient auf¹². Dem König war er schon von früher her bekannt; gewiß wird sein selbstbewußtes Auftreten

⁵ Vgl. *Babinger* 27—33.

⁶ Die Markgrafen entstammten dem Paläologenhaus; Konstantin aber war kein Paläologe, wie immer wieder behauptet wird, z. B. *Ulmann* II, 387 f. und 391 oder *Götz Frhr. v. Pölnitz*, *Jakob Fugger. Kaiser, Kirche und Kapital in der oberdeutschen Renaissance* (Tübingen o. J. [1949]) 171.

⁷ *Babinger* 33—36.

⁸ Wie weit bzw. ob der später nachweisbare, von der königlichen Kanzlei gebrauchte Titel Konstantins: „Statthalter des Römischen Königs in Gallia Cisalpina“ (vgl. unten Anm. 54) mit Maximilians Plänen von 1496 in Zusammenhang steht, kann nicht entschieden werden.

⁹ *Ulmann* I, 456 (vgl. dort Anm. 2) und 456 f. bzw. *Babinger* 37 ff.; dort 37, Anm. 2 ein Verzeichnis von auf Konstantin bezüglichen Urkunden und Aktenstücken aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichsregister GG, KK, LL aus der Zeit von 1495 bis 1498. ¹⁰ *Babinger* 45—48. ¹¹ *Babinger* 49—52.

¹² *Sanuto* IV, 152 (1501 Oktober 13 Trient).

und seine prunkvolle Aufmachung¹³ Maximilian beeindruckt haben. Zudem besaß er politische Erfahrung und nicht zuletzt eine Fülle von Beziehungen, die von großer Bedeutung sein konnten. So gelangte der Albaner, der sich Herzog von Achaia und Mazedonien nannte, in die Dienste des Römischen Königs.

Zum ersten Male begegnet uns Konstantin im Juni 1502 am königlichen Hof¹⁴. Im Oktober 1502 wurde er als Gesandter nach England in Betracht gezogen¹⁵, schließlich aber als Gesandter nach Rom beordert¹⁶. Über diese Gesandtschaft ist jedoch nichts in Erfahrung zu bringen; vielleicht kam sie gar nicht zustande¹⁷.

Ende November 1503 beschloß Maximilian, Arianiti als Gesandten nach Rom zu schicken, obwohl er schon andere Diplomaten dort hatte¹⁸.

¹³ Vgl. etwa den Bericht bei *Sanuto* III, 1381 (wiederholt bei *Babinger* 51) über das Auftreten Konstantins in Venedig im Februar 1501.

¹⁴ Vgl. Punkt 16 des Schreibens von Peraudis Sekretär Raymundus an den Kardinallegaten ddo 1502 Juni 13 Wiedergeltingen, gedruckt bei *Gebhard Mehring* (Kardinal Raimund Peraudi als Ablaßkommissar in Deutschland 1500—1504 und sein Verhältnis zu Maximilian. Mit 9 Quellenbeilagen, in: Forschungen und Versuche zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Festschrift Dietrich Schäfer zum 70. Geburtstag [Jena 1915] 334—409) 403 ff., Beilage 7. — Was *Babinger* 52 f. über die Zeit vom 13. Oktober 1501 bis 18. Oktober 1503 schreibt, beruht auf höchst ungenauer Verwendung Sanutos, ist durch falsche Datierungsaufösungen entstellt und führt daher des öfteren zu völlig unhaltbaren Überlegungen.

¹⁵ *Sanuto* IV, 413 (1502 Oktober 28 Castel Cirich). — Die Überlegungen, die *Babinger* 52 f. auf Grund der falsch aufgelösten Datierung 1501 (!) November (!) 28 anstellt, erübrigen sich.

¹⁶ *Sanuto* IV, 596 (1502 Dezember 24 Worms). — Bei *Babinger* 53 die falsche Jahresdatierung 1501; außerdem ist Contarini unterwegs nicht Arianiti begegnet, wie *Babinger* angibt, sondern Augustin Semenza.

¹⁷ Aus der Notiz bei *Sanuto* IV, 760 (1503 Februar 22 Riva) geht nicht einwandfrei hervor, ob Konstantin von einer Reise aus Rom zu Maximilian zurückzukehren im Begriffe war oder ob er längere Zeit in Arco verbrachte. Die näheren Umstände bei *Babinger* 53, hier jedoch mit der falschen Jahresdatierung 1502. — Auch gibt zu denken, daß sich das Original des Beglaubigungsschreibens ddo 1502 Dezember 10 Hall im Archiv des Kollegiatstiftes Mattsee befindet. Vgl. *Franz Martin*, Salzburger Archivberichte, Veröffentlichungen aus dem Reichsgauarchiv Salzburg, Bd. 1 (1944) n. 373.

¹⁸ *Sanuto* V, 526 (1503 November 30 Augsburg). Die anderen Diplomaten waren Lucas de Renaldis, der mit einigen Unterbrechungen von 1500 bis über den Tod Papst Alexanders VI. hinaus die Interessen des Römischen Königs an der päpstlichen Kurie vertreten hatte, und Francesco de Montibus, der sich seit Anfang Oktober 1503 in Rom befand. Über ersteren jetzt *Pietro Someda De Marco*, Luca de'Renaldis, ambasciatore alle corti d'Europa, in: *Atti dell'Accademia di Scienze, lettere ed arti di Udine* ser. 7, vol. 3 (1960—1963) 307—328.

Bevor wir darauf näher eingehen, sei noch rasch ein Blick auf die politische Situation geworfen.

In Rom hatte binnen kürzester Zeit ein zweimaliger Pontifikatswechsel stattgefunden. Auf Alexander VI., dessen Verhältnis zum Reich und dessen Oberhaupt oft genug zu wünschen übriggelassen hatte¹⁹, war Francesco Todeschini Piccolomini als Pius III. gefolgt²⁰. Maximilian I. hatte dem Pontifikat dieses Freundes seines Hauses mit großen Erwartungen entgegengesehen; der baldige Tod und nicht zuletzt auch einige Verstimmungen wegen der — wie es Maximilian schien — franzosenfreundlichen Politik des friedliebenden Papstes waren hingegen Anlaß zu großer Enttäuschung. Für die darauffolgende Papstwahl hatte der Römische König seinen Gesandten in Rom durch eine Instruktion zwar genaue Richtlinien erteilt, allein, die Instruktion kam — falls sie die Adressaten überhaupt erreichte — zu spät, um die Wahl zu beeinflussen²¹. Am 31. Oktober 1503 war Giuliano della Rovere als erklärter Papst ins Konklave gegangen; nach wenigen Stunden war seine Wahl entschieden. Wenn auch die Nachricht vom Ausgang der Wahl sehr unterschiedlich aufgenommen wurde, so gab jedenfalls Maximilian I. diesbezüglich seiner Zufriedenheit Ausdruck²².

Entgegen der Ansicht König Ludwigs XII. von Frankreich, Maximilian werde auf die Nachricht vom Tode Papst Pius' III. hin seine Pläne ändern²³, galt des Königs Trachten auch weiterhin ganz dem Romzug. Fast alle seine Unternehmungen standen in Zusammenhang mit der Vorbereitung dieses Zuges zum Zweck der so heißersehten Kaiserkrönung durch den Papst in Rom. Einen Teil der Finanzierung gedachte Maximilian durch die Gelder des Jubelablasses von 1500 zu bestreiten;

¹⁹ Vgl. dazu *Annelies Redik*, Das Verhältnis König Maximilians I. zur Kirche während des Pontifikats Alexanders VI., phil. Diss. (Masch.) (Graz 1963).

²⁰ Über Piccolomini vgl. nun *Alfred A. Strnad*, Francesco Todeschini-Piccolomini. Politik und Mäzenatentum im Quattrocento, in: *Römische Historische Mitteilungen* 8/9 (1964/65 und 1965/66, erschienen 1967) 101—425.

²¹ Die Instruktion ddo 1503 Oktober 29 Kaufbeuren bei *T. Gar*, *Lettera dell'imperatore Massimiliano I ai suoi oratori presso la corte di Roma* (1503), in: *Archivio Veneto* I (1871) 84—95, S. 94 f.; Teildruck bei *C. C. Casati*, *Extraits de dépêches diplomatiques inédits des empereurs Maximilien I et Charles Quint*, *Bibliothèque de l'École des Chartes* 31 (1870) 70. Vgl. *Ulmann* II, 156 f. und *Pastor* 680, Anm. 2. Zu dem Receptionsvermerk auf der Adresse vgl. die Bemerkung bei *Ulmann* II, 137, Anm. 3.

²² *Pastor* 681 hat die Stellungnahme Maximilians nicht verzeichnet. Vgl. diesbezüglich *Sanuto* V, 376 (1503 November 9). Wie bereits seiner Instruktion für die Papstwahl (vgl. Anm. 21) entnommen werden kann, war dem Römischen König unter den französischen Kardinälen — sollte weder die Wahl eines der drei königlichen Parteigänger, auch kein Schisma und letztlich auch nicht die Wahl eines der beiden Kardinäle, die von den Neutralen in Frage kamen, erreicht werden können — Giuliano della Rovere als Kandidat am ehesten genehm.

²³ *Sanuto* V, 349 (1503 November 9—10 Lyon).

unablässig, jedoch ohne Erfolg, hatte der König erst mit dem päpstlichen Legaten Raymund Peraudi und schließlich direkt mit Papst Alexander VI. über die Gewährung dieser — ausschließlich für einen Türkenzug bestimmten — Gelder verhandeln lassen²⁴. Maximilian wollte so bald als möglich die Kaiserkrönung erreichen, um den Franzosen, die ihre Hände nach dem Kaisertum auszustrecken schienen, zuvorzukommen und ihren ständig wachsenden Einfluß in Italien auszuschalten.

So lagen die politischen Verhältnisse, da Konstantin Arianiti als Diplomat nach Rom beordert wurde. Der Römische König durfte wohl annehmen, daß es seinem Gesandten gelingen werde, ein gutes Verhältnis zu dem neuen Papst anzubahnen. Denn Konstantin war mit Julius II., dem Nepoten Sixtus' IV., verwandt²⁵! Zuvor waren jedoch noch andere Aufträge in italienischen Angelegenheiten auszuführen.

Anfang Dezember 1503 brach der Arianite von Deutschland auf, vielleicht zusammen mit Lodovico Bruni, dem Bischof von Acqui²⁶. Mit Hilfe seiner Beziehungen in Montferrat sollte er den Franzosen die Alpenpässe sperren, damit sie nicht nach Italien kämen²⁷. Für diesen Auftrag war Konstantin naturgemäß der ideale Diplomat, da er die Verhältnisse in Montferrat bestens kannte und mit dem jungen Markgrafen verwandt war; außerdem wird Maximilian nicht zuletzt die anti-französische Einstellung seines Gesandten in Betracht gezogen haben. Einige Zeit wurde Arianiti durch seine Aufträge in Oberitalien festgehalten.

Anfang Jänner 1504 ließ ihm Maximilian eine Instruktion zusenden. Er sollte den Papst davon in Kenntnis setzen, daß der Römische König nach Italien ziehen und sich in Rom zum Kaiser krönen lassen wolle. Auch sollte er mit dem Papst über das Türkenunternehmen verhandeln²⁸.

Der Plan, als Kaiser an der Spitze der Christenheit gegen die Ungläubigen zu ziehen, zählte zu Maximilians Lieblingsvorstellungen. Die Vorbedingung dafür war freilich die Kaiserkrönung in Rom. Es war des Königs feste Absicht, das Türkenunternehmen, das die gesamte Christenheit vereint sehen sollte, gemeinsam mit dem Papst zu organisieren. Konstantin Arianiti wird wohl kein geringes persönliches Interesse an

²⁴ Vgl. allgemein die Arbeit von Mehring (wie oben Anm. 14) mit weiterer Literatur bzw. Redik (wie oben Anm. 19) 55—58, 61—70, 73—78, 80.

²⁵ Zur Verwandtschaft vgl. Babinger 32 und 55. Das verwandtschaftliche Verhältnis war auch in Deutschland bekannt, vgl. Brunetti 65.

²⁶ Ein Mandat Maximilians ddo 1503 Dezember 16 Ulm, Konzept, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Max. 7b/2, fol. 94 (WMR), ist an beide als seine Gesandte in Rom gerichtet. Am 4. bzw. 5. Dezember mußten noch beide in Augsburg gewesen sein, da der venezianische Gesandte mit ihnen Gespräche über die Händel in der Romagna führte (*Sanuto* V, 545 [Dezember 5 Augsburg]). Am 12. Dezember war Konstantin bereits abgereist (*Sanuto* V, 586). — Lodovico Bruni stand von 1490 bis 1505 in Diensten Maximilians.

²⁷ *Sanuto* V, 586 (1503 Dezember 12 Augsburg). Dies bedeutete die Wiederholung eines Planes Maximilians von 1496. Vgl. *Ulmann* I, 467.

²⁸ *Sanuto* V, 755 (1504 Jänner 11 Füssen).

einem Feldzug gegen die Türken gehabt haben. Babinger hat wahrscheinlich gemacht, daß er 1494/95 bei den Bestrebungen König Karls VIII. von Frankreich, das Königreich Jerusalem wiederherzustellen, eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben dürfte. Vermutlich wurde im Zusammenhang mit diesem Unternehmen für ihn „die Heimat seiner Väter, Albanien, als nächstes Wirkungsfeld ausersehen“²⁹. Nun mochte Maximilian seinem Diplomaten ähnliche Aussichten eröffnet haben. Um so mehr durfte er mit dessen persönlichem Engagement rechnen.

Mittlerweile war eine fühlbare Änderung der politischen Lage im Gange. Die Signorie von Venedig hatte sich trotz wiederholter, ernsthafter Mahnungen des Papstes geweigert, die von ihr okkupierten Gebiete der Romagna an den Kirchenstaat zurückzustellen. Daraufhin hatte Julius II. seine Drohungen wahrgemacht und tatkräftig begonnen, eine Liga der Mächte gegen die Signorie ins Leben zu rufen. Vorerst hatte er mit Maximilian, Frankreich und Spanien Verbindung aufgenommen. Unmittelbar nachdem Frankreich seinerseits den Kontakt mit dem Römischen König hergestellt hatte, wurde Arianiti eine dem Wortlaut nach leider unbekannt, im Verhältnis zu jener von Anfang Jänner vermutlich modifizierte, auf den letzten Stand gebrachte Instruktion nachgesandt³⁰.

In Rom wurde Konstantin Arianiti bereits erwartet³¹, da die Abreise des Mariano Bartolini als Nuntius zu Maximilian erst nach seiner Ankunft erfolgen sollte³². Um diese Zeit befand er sich aber noch in Ferrara³³. Erst am Abend des 25. Februar 1504 kam er nach Rom, heimlich, weil er mit Pomp einziehen wollte³⁴. Zusammen mit den beiden anderen Gesandten des Römischen Königs — Lucas de Renaldis und Francesco de Montibus — hatte er am 27. Februar geheime Audienz beim Papst³⁵, am 29. Februar gemeinsam mit den spanischen Gesandten³⁶. Am 2. März begab sich Mariano Bartolini zu König Maximilian.

Am selben Tag dürften die Nachrichten über die Punktationen von Lyon nach Rom gekommen sein³⁷. Diese Punktationen stellen eine Zusammenfassung der Verhandlungsergebnisse zwischen Maximilian I. und Ludwig XII. dar und bilden die Vorstufe bzw. die Grundlage für das Vertragswerk, das im Herbst desselben Jahres zu Blois abgeschlossen und im darauffolgenden Frühjahr in Hagenau von Maximilian ratifiziert werden sollte. Für Bartolini kam die Nachricht zu spät. Das

²⁹ Babinger 42 f.

³⁰ Sanuto V, 781 (1504 Jänner 23 Imst).

³¹ Sanuto V, 784 (1504 Jänner 26 Rom), in den Dispacci di Giustinian nicht enthalten.

³² Giustinian II, 440, n. 755 (1504 Februar 17 Rom). Sanuto V, 871.

³³ Sanuto V, 879 (1504 Februar 19 Ferrara).

³⁴ Giustinian II, 450, n. 766 (1504 Februar 26 Rom). Sanuto V, 935.

³⁵ Giustinian II, 451, n. 767 (1504 Februar 27 Rom). Sanuto V, 935.

³⁶ Giustinian II, 455, n. 770 (1504 Februar 29 Rom). Sanuto V, 950.

³⁷ Giustinian III, 4, n. 775 (1504 März 3 Rom): *Stamani fu confermata in cappella la notizia della pace fra il Re dei Romani e la Francia, come cosa certa,...*

Ereignis hätte sonst sicherlich in irgendeiner Form als Ergänzung zu seiner Instruktion³⁸ Berücksichtigung gefunden.

Nachdem Konstantin Arianiti in Rom angekommen war, wurde allgemein bekannt, daß der Römische König vom Papst die Kreuzzugsgelder zugestanden erhalten habe. Bartolini, der vorgesehene Nuntius, sollte Melchior von Meckau, dem Kardinal von Brixen, dem auch die Legation für Deutschland gewährt worden sei, den roten Hut bringen sowie den König im Namen des Papstes auffordern, zur Krönung nach Rom zu kommen und für die Kirche ihre alten Landschaften zurückzuerobern³⁹. Weit zurückliegende und immer wieder neu verfolgte Wünsche Maximilians, noch aus der Zeit Alexanders VI., waren dadurch in Erfüllung gegangen⁴⁰. Arianiti hatte hinsichtlich dieser Versprechungen keinerlei Verdienste. Die Zugeständnisse des Papstes, die vorläufig auch nur in Aussicht gestellt worden waren, hatte Maximilian bei den vorausgehenden Unterhandlungen als Bedingung für seine Teilnahme am Vertrag gegen Venedig gefordert. Dazu war auch noch die Aussicht auf Erwerbung venezianischer Territorien eröffnet worden. Für viele Verhandlungsobjekte der nächsten Monate war damit jedoch eine neue Ausgangslage geschaffen.

Mitte März 1504 begab sich Konstantin für kurze Zeit nach Ostia zu einer Unterredung mit Cesare Borgia⁴¹. Was er dort besprach und ob dies im Auftrag Maximilians erfolgte, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß der Arianite von Papst Julius II. bestens aufgenommen worden war. Auch hatte der Papst schon zu diesem Zeitpunkt den Plan gefaßt, Konstantin im Falle einer *Condotta* zum Gouverneur der Romagna zu bestellen⁴².

Die päpstliche Politik der nächsten Monate war darauf ausgerichtet, das Bündnis der Mächte gegen die venezianische Republik zu verwirklichen bzw. mit Unterstützung dieser Mächte die Signorie zur Rückgabe der besetzten Kirchengebiete anzuhalten. Der Albaner — selbst Angehöriger des venezianischen Adels⁴³ — zeigte offen seine Sympathie für Venedig⁴⁴. Er war auch bereit, die Republik nach Möglichkeit zu unterstützen. In einem Gespräch mit dem venezianischen Gesandten Antonio

³⁸ Die Instruktion Bartolinis ddo 1504 Februar 22 Rom abschriftlich im Archivio Segreto Vaticano, Misc. Arm. II, tom. 30 (Varia Polit.), fol. 171r—176v (WMR). Über weitere Überlieferungen der Instruktion vgl. *Pastor* 719, Anm. 3.

³⁹ *Sanuto* V, 950 (1504 März 1 Rom), in den *Dispacci* di Giustinian nicht enthalten. ⁴⁰ Vgl. dazu die inhaltsreiche Anm. 3 bei *Ulmann* II, 87.

⁴¹ *Giustinian* III, 16, n. 786 und III, 17, n. 788 (1504 März 11 bzw. 13 Rom). *Sanuto* V, 1014.

⁴² Francesco del Cappello an Florenz ddo 1504 März 11, zitiert von *Villari* (*Giustinian*) III, 17, Anm. 1. Vgl. *Giustinian* III, 17, n. 788 (1504 März 13 Rom). *Sanuto* V, 1014. ⁴³ Vgl. *Babinger* 27.

⁴⁴ Dessen hatte Konstantin bereits vor seiner Abreise aus Deutschland Mocenigo versichert, vgl. *Sanuto* V, 958 (1504 Februar 28 Augsburg). Nicht nur Giustinian berichtet dies des öfteren, sondern auch der Vicedomino von Ferrara. *Sanuto* V, 879 (1504 Februar 19 Ferrara).

Giustinian wies er auf die Abneigung des Papstes gegen die Signorie hin und machte den Diplomaten aufmerksam, daß Julius II. Verhandlungen für eine Einigung zwischen Maximilian und Frankreich betreibe sowie alle Mittel daransetze, den Römischen König nach Rom zu ziehen. Konstantin hielt es für vorteilhaft, Lucas de Renaldis zum Römischen König zu schicken, da dieser bei Maximilian gut angeschrieben und auf der anderen Seite den Venezianern wohlgesinnt sei. Renaldis zeigte sich aber noch unsicher⁴⁵. Am 13. März waren die drei Diplomaten Maximilians wieder beim Papst. Nun beabsichtigte Julius II. selbst, Renaldis zum Römischen König zu senden, um dort die Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und Maximilian anzutreiben. Auch Konstantin setzte sich für eine Reise des Renaldis nach Deutschland ein, aber nicht, um zu erreichen, was der Papst wollte, sondern genau das Gegenteil. Die Gesandten waren nämlich der Ansicht, daß eine Verständigung zwischen ihrem König und Frankreich sowohl Maximilian als auch Italien zum Schaden gereiche⁴⁶.

Renaldis begab sich nach Deutschland; Francesco de Montibus wurde vom König abberufen. So war nur noch Konstantin als diplomatischer Vertreter Maximilians in Rom geblieben. Als dem Papst die Frage vorgelegt wurde, ob er bei einem Beitritt zu einem Übereinkommen zwischen Frankreich und Maximilian verspräche, sich aus der einmal geschlossenen Union dieser Könige gegen Venedig nicht zu lösen, falls ihm die Signorie die romagnolischen Gebiete zurückstelle, berief der Papst einige Kardinäle sowie Konstantin Arianiti, um die Sache zu entscheiden. In dieser Angelegenheit wurde schließlich keine Entscheidung getroffen; Konstantin aber bat den Papst, sich wohl zu bedenken, die Barbaren nach Italien zu rufen⁴⁷. Solche Antwort war gewiß nicht im Sinne des Römischen Königs, weniger auch aus Berechnung oder zum Vorteil für die venezianische Republik geäußert worden. Bei einer solchen Entscheidung mußte Arianiti ganz einfach als Greco-Romane gefühlt haben. In dieser Hinsicht wird er daher auch die Interessen Maximilians sicher nicht immer nach dessen Wünschen vertreten haben.

Bei der Aufstellung der päpstlichen Streitmacht war für Konstantin Arianiti ein Kommando über 80 Mann unter dem Herzog von Urbino vorgesehen⁴⁸. Die Anmaßung des Albaners und des Söldnerführers Fracassa (d. i. Roberto Sanseverino) bereitete jedoch dem Papst Schwie-

⁴⁵ *Giustinian* III, 11, n. 779 (1504 März 5 Rom). Bei *Sanuto* nicht enthalten. vielleicht, weil dies in Venedig geheimgehalten wurde.

⁴⁶ *Giustinian* III, 20 f., n. 791 (1504 März 14 Rom). Ebenfalls nicht bei *Sanuto*.

⁴⁷ *Giustinian* III, 89, n. 846 (1504 Mai 5 Rom). Der Papst antwortet darauf, das nämliche wollten die Venezianer.

⁴⁸ *Sanuto* VI, 8 (1504 April 3 Venedig) nach einem Brief des Bernardo Bibiena ddo 1504 März 29 Rom. Nach *Giustinian* III, 83, n. 839 (1504 April 29 Rom) sollte die päpstliche Streitmacht insgesamt 400 Mann betragen: 150 sollten dem Herzog von Urbino als Hauptmann unterstehen, 100 dem Präfekten, 50 Arianiti, 50 Fracassa, die übrigen einem Römer.

rigkeiten⁴⁹. Fracassa zog schließlich im Mai mit persönlicher Provision ins Feld. Ähnlich sollte es mit Konstantin gehalten werden; eine Entscheidung war aber noch nicht gefällt worden⁵⁰, vielleicht, weil Arianiti zur Zeit der einzige diplomatische Vertreter Maximilians in Rom war. Nachdem Renaldis wieder nach Rom gekommen war⁵¹, wurde entschieden, daß Konstantin als päpstlicher Statthalter in die Romagna gehen sollte⁵².

Arianiti, dessen Abreise für den 30. Juli 1504 festgesetzt worden war, ging höchst unzufrieden. Man sagte, er ginge nur dem Papst zu Gefallen, nicht, weil er von der Unternehmung begeistert wäre⁵³. Ob seine Ernennung zum päpstlichen Statthalter in der Romagna in irgendeinem Zusammenhang mit seinem Titel (oder gar Stellung?!) eines Statthalters des Römischen Königs in Gallia Cisalpina⁵⁴ zu bringen ist, kann auf Grund des einstweilen vorliegenden Quellenmaterials nicht ausgesagt werden. Jedenfalls hatte Konstantin eine *Doppelstellung* inne: Einerseits war er päpstlicher Statthalter, andererseits stand er nach wie vor in diplomatischen Diensten Maximilians! So begab er sich im September 1504 zusammen mit zwei anderen königlichen Diplomaten ohne Diener und Begleiter per Schiff nach Ostia zum Papst⁵⁵, um dort gemeinsam mit Renaldis im Namen Maximilians gegen die häretischen Böhmen, die dem König im Landshuter Erbfolgekrieg so große Schwierigkeiten bereiteten, Unterstützung zu fordern. Zugleich sollten sie danach trachten, die Gelder des Jubelablasses bewilligt zu bekommen⁵⁶. Am Abend des 23. September erfolgte seine Rückkehr aus Ostia⁵⁷. Am 2. Oktober erschien Konstantin neuerlich mit Maximilians Gesandten im Konsistorium⁵⁸. Es ist schwer zu beurteilen, wie er Maximilians Dienste mit den päpstlichen und umgekehrt zu koordinieren vermochte bzw.

⁴⁹ *Giustinian* III, 80 f., n. 837 (1504 April 27 Rom). Das Kommando Fracassas wurde auf jährlich 4000 Dukaten festgesetzt; Konstantins würde wohl ähnlich sein, vermutete *Giustinian* III, 89, n. 845 (1504 Mai 4 Rom).

⁵⁰ *Giustinian* III, 104, n. 858 (1504 Mai 19 Rom). Über Fracassas Aufbruch in die Romagna vgl. *Giustinian* III, 128, n. 872 (1504 Mai 31 Rom).

⁵¹ *Giustinian* III, 173, n. 915 (1504 Juli 11 Rom). Gleich nach seiner Ankunft ging Konstantin mit ihm zum Papst.

⁵² *Per suo luogotenente generale in Romagna. Giustinian* III, 188, n. 933 (1504 Juli 29 Rom), vgl. III 182, n. 924 (1504 Juli 20 Rom). 4000 ducati di carlini (= 3000 d'oro) wurden ihm jährlich zugesprochen; der Titel eines Statthalters sollte ihn mehr zufriedenstellen.

⁵³ *Giustinian* III, 188, n. 933 (1504 Juli 29 Rom).

⁵⁴ Als solcher wird er z. B. in einem Mandat ddo 1503 Dezember 16 Ulm (wie oben Anm. 26) oder auch ddo 1503 Oktober 25 Gelnhausen, Original, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Max. 7b/2, fol. 115 (WMR) bezeichnet.

⁵⁵ *Giustinian* III, 236, n. 984 (1504 September 20 Rom).

⁵⁶ *Giustinian* III, 238, n. 986 (1504 September 22 Rom).

⁵⁷ *Giustinian* III, 240, n. 988 (1504 September 24 Rom).

⁵⁸ *Giustinian* III, 245, n. 996 (1504 Oktober 2 Rom).

wessen Aufträgen er den Vorrang gab. Seinen Aufenthalt nahm er in der Romagna, ohne daß sein Standort genauer angegeben werden könnte. Paul Semenza war sein Agent in Rom⁵⁹.

Über die Tätigkeit Konstantins als Statthalter der Romagna fließen die Quellen vorläufig sehr spärlich. Wegen Unruhen, zu denen es auf ein Gerücht vom Tod des Papstes hin gekommen war, begab sich Arianiti, nachdem er Julius II. schon Ende August darüber informiert hatte⁶⁰, Mitte September zum Papst⁶¹. Er brachte dort nicht nur seine romagnolischen Angelegenheiten vor⁶², sondern beteiligte sich bei Gelegenheit gleich auch an der Erledigung der zuvor erwähnten Aufträge Maximilians. Die Statthalterschaft scheint den Albaner nicht sehr befriedigt zu haben⁶³. In Briefen Konstantins aus der Romagna an den Papst, über die Antonio Giustinian einige Male berichtet, zeigen sich — für uns im Zusammenhang von geringem Belang — die üblichen Sorgen eines italienischen Gouverneurs, ohne daß wir mehr über den persönlichen Anteil Arianitis an den Dingen erfahren. Immerhin läßt sich aus diesen Nachrichten die Tätigkeit in der Romagna von August 1504 bis mindestens April 1505 belegen⁶⁴. Die Behauptung Babingers: Die „Nachricht, daß Konstantin zum Statthalter (*governador*) der Romagna ausersehen sei, erwies sich als unbegründet“⁶⁵, entbehrt also völlig der Grundlage!

Im Oktober 1505 hören wir wieder von Konstantin. Augustin Semenza, ein Bruder des zuvor genannten Paul, erhielt Auftrag, nach Ausführung einer anderen Gesandtschaftsreise gemeinsam mit Arianiti in Maximilians Namen beim Papst zu verhandeln⁶⁶. Am 25. Oktober

⁵⁹ *Giustinian* III, 467, n. 1195 und III 481, n. 1208 (1505 März 30 und April 11 Rom). — Paul Semenza (Namensvarianten: *de Sementiis*, *Semenza*, *Somentius*, *Somentz*, *Somenza*, *Sumencio*) hatte früher als Staatssekretär des Herzogs von Mailand in Florenz gedient. Vgl. Nicolo Machiavelli, *Gesammelte Schriften* in fünf Bänden, hrsg. Hans Floerke, Bd. 3 (Gesandtschaftsberichte) (München 1925) 376 (1506 Oktober 1 Cesena). Seit Juni 1507 ist er als Sekretär Maximilians nachweisbar.

⁶⁰ Konstantins Brief kam am 1. September in Rom an. *Giustinian* III, 219 f., n. 966 (1504 September 2 Rom).

⁶¹ Vgl. *Giustinian* III, 231, n. 978 (1504 September 14 Rom), daß Paul Semenza den Arianiten erwarte.

⁶² Darüber vgl. *Giustinian* wie oben Anm. 56 und 57.

⁶³ Vgl. etwa *Giustinian* III, 231, n. 978 (1504 September 14 Rom).

⁶⁴ Vgl. *Giustinian* III, 219 f., n. 966 (1504 September 2 Rom); III, 230 f., n. 978 (1504 September 14 Rom); III, 238, n. 986 (1504 September 22 Rom); III, 240, n. 988 (1504 September 24 Rom); III, 350, n. 1094 (1504 Dezember 30 Rom); III, 456 f., n. 1184 (1505 März 19 Rom); III, 467, n. 1195 (1505 März 30 Rom); III, 481, n. 1208 (1505 April 11 Rom). ⁶⁵ *Babinger* 56.

⁶⁶ Maximilian an seine Gesandten Augustinus de Sementiis und Wilhelm Heda, undatiert, expediertes Konzept, Haus- und Staatsarchiv Wien, Max. 9b/2, fol. 94v—95r (WMR). Das auf fol. 94r befindliche Stück ist datiert 1505 Oktober 11, daher dürfte unser Stück aus Mitte Oktober 1505 stammen.

1505 erging ein Auftrag Maximilians direkt an Constantinus Cominatus, seinen Statthalter in Gallia Cisalpina, aus dem hervorzugehen scheint, daß Konstantin auch bis zu diesem Zeitpunkt zusammen mit Maximilians Sollicitator Daniel Ruhe die Interessen des Römischen Königs an der Kurie wahrgenommen hat⁶⁷. Anfang 1506 wandte sich Bianca Maria, Maximilians Gemahlin, mit dem Ersuchen an Konstantin, sich beim Papst dafür einzusetzen, daß Antonio Pizamano, Bischof von Feltre, zum Kardinal kreiert werde⁶⁸. Im August 1506 gab Maximilian Auftrag, seinem Gesandten unverzüglich 1000 Dukaten nach Rom zu überweisen, da er ihn in wichtigen Angelegenheiten brauche⁶⁹. Es war dies zu der Zeit, als der Römische König Augustin Semenza von neuem nach Rom schickte⁷⁰. Die Annahme liegt nahe, daß es sich bei den wichtigen Angelegenheiten um Probleme des Romzuges handelte; es ist aber nicht mit Sicherheit festzustellen. Hingegen müssen die Ausführungen Babin-

⁶⁷ Maximilian an Constantin Cominatus und Daniel Rauch ddo 1505 Oktober 25 Gelnhausen (wie oben Anm. 54). Es heißt hier, Maximilian habe schon mehrmals um ein Privileg für die Benediktinerabtei Heiligenkreuz in Donauwörth geschrieben, bisher aber von ihnen (Konstantin und Daniel) darauf keine Antwort erhalten.

⁶⁸ *Sanuto* VI, 297 (1506 Februar — Venedig). Über Pizamano vgl. im Zusammenhang mit Maximilian *Sanuto* VI, 434 (1506 Oktober 1). Pizamano wurde jedoch nie zum Kardinal kreiert, sondern starb 1512 als Bischof von Feltre. Vgl. *Conradus Eubel*, *Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi*, Bd. III, 2. A. (Münster 1923) 195.

⁶⁹ Maximilian an den Vizthumb in Kärnten (der Empfänger nach der Randbemerkung auf fol. 15v) ddo 1506 August 14 Eisenerz, expedites Konzept, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Max. 10b/1, fol. 15 (WMR): Von der Steuer in Kärnten 500 Dukaten. — Den Fuggern befahl Maximilian ebenfalls, 500 Dukaten durch einen Wechselbrief nach Rom zu überweisen. A. a. O., ebenfalls fol. 15, undatiert, wohl vom gleichen Tag. — Wenn *Pölnitz* (wie oben Anm. 6) S. 171 schreibt: „Nachdem die Verständigung mit der Marcusrepublik mißglückte, bemühte sich Fugger als politisch orientierter Bankherr neuerdings um eine Fühlung zwischen Maximilian und Fürst Konstantin Areniti; denn der Paläologe trachtete gerade damals im Namen des Heiligen Vaters sämtliche Gegner Venedigs untereinander zu versöhnen“, so mißt er m. E. dem Einfluß Jakob Fuggers eine viel zu große Bedeutung bei. *Pölnitz* belegt seine Ausführungen in Bd. II (Jakob Fugger. Quellen und Erläuterungen [Tübingen o. J. 1951]), S. 152: „Die römische Fuggerbank ermöglichte im August 1506 durch Überweisung von 500 Dukaten dem Fürsten K. A. Paläologus die Reise an den deutschen Hof“, unter Berufung auf die von mir zuvor zitierte Quelle vom 14. August 1506. Der angeführten Quelle ist jedoch nur zu entnehmen, daß Maximilian den Überweisungsauftrag gab. Von einer Initiative Fuggers kann daher in diesem Fall — soweit sich die Behauptung nur auf diese eine Quelle stützt — keine Rede sein.

⁷⁰ Semenzas Beglaubigungsschreiben für Kardinal Hadrian von Bath (Castellesi) ddo 1506 August 24 Graz, Original, Archivio Segreto Vaticano, A. A., Arm. I — XVIII, n. 1414 (WMR).

gers entschieden zurückgewiesen werden, wenn er ohne den geringsten Beweis behauptet: „Soviel ist nämlich sicher, daß Maximilian I. auf die Dienste seines Botschafters an der Kurie leichten Herzens verzichtet hatte.“⁷¹

Als Papst Julius II. sich schließlich anschickte, aus Perugia und Bologna die Tyrannen zu vertreiben und diese Städte wieder der Herrschaft der Kirche zu unterwerfen⁷², machte Arianiti den päpstlichen Zug gegen die beiden Städte als Hauptmann der Fußtruppen bzw. auch als *Capitaneus Palacij Apostolici* mit; beim Einzug in Perugia befand er sich unmittelbar hinter dem Papst⁷³. Auch bei dem triumphalen Einzug des Papstes in Bologna am 11. November 1506 befand er sich nicht unter den Gesandten, sondern hinter ihnen, gemeinsam mit dem Herzog Guidobaldo von Urbino, dem Markgrafen Francesco Gonzaga und Francesco Maria, dem Präfekten von Rom⁷⁴.

Unmittelbar nach der Einnahme Bolognas griff Julius II. erneut auf die Ligapläne gegen die venezianische Signorie zurück. Ein im Frühjahr 1505 zwischen dem Papst und der Republik geschlossenes Übereinkommen, in welchem die Venezianer die Rückgabe der Romagna an die Kirche versprochen hatten, hatte nicht das gewünschte Ergebnis gezeigt. So wandte sich Julius II. im November 1506 wieder an die Mächte: Er sandte Petrus Filloli nach Frankreich, Konstantin Arianiti zu Maximilian nach Deutschland, Cabrieleto, einen seiner Familiaren, zu Ferdinand dem Katholischen nach Neapel⁷⁵. Die Sendung Konstantins nach Deutschland war unmittelbar nach dem Einzug in Bologna beschlossene Sache⁷⁶. Die erfolgte Abreise wurde im Jänner 1507 gemeldet⁷⁷, Mitte Februar dürfte der Diplomat in Deutschland eingetroffen sein⁷⁸. Aber obwohl Arianiti noch im August 1506 vom Römischen König als sein Gesandter adressiert worden war, stand er nun in

⁷¹ Babinger 57.

⁷² Vgl. *Pastor* 723 ff.

⁷³ L. Frati, *Le due spedizioni militari di Giulio II, tratte dal diario di Paris de Grassis Bolognese. Con documenti*, in: *Documenti e studi pubbl. p. c. della R. Deputazione di storia patria per le provincie di Romagna*, Bd. 1 (1886) 41 (1506 September 13). Vgl. *Babinger* 56.

⁷⁴ *Pastor* 740. Gonzaga und auch der Herzog von Urbino waren vom Papst noch vor Aufbruch der Expedition aufgefordert worden, sich unterwegs dem päpstlichen Heereszug anzuschließen. *Pastor* 728, besonders Anm. 2.

⁷⁵ *Sanuto* VI, 520 (1507 Jänner 4 Venedig) nach Berichten aus Bologna; vgl. *Sanuto* VI, 528, 531, 536. Der hier genannte Bischof Aquensis ist Petrus Filloli und darf nicht mit Lodovico Bruni verwechselt werden!

⁷⁶ Der venezianische Gesandte beim Papst berichtet die Neuigkeit schon in Briefen ddo 1506 November 10–14 Bologna! *Sanuto* VI, 493. Die Meldung wird wiederholt *Sanuto* VI, 495 (1506 November 17 Bologna).

⁷⁷ *Sanuto* VI, 520, 528, 531, 536.

⁷⁸ Von der Ankunft in Deutschland erfuhr man in Venedig am 20. Februar: *Sanuto* VI, 550 nach Briefen aus Deutschland.

p ä p s t l i c h e n Diensten. Als Zweck seiner Sendung wurde die Verständigung Maximilians mit Frankreich angegeben⁷⁹.

Ende Februar 1507 hatte Konstantin Audienz bei Maximilian, wurde aber noch nicht abgefertigt⁸⁰. Schließlich war er auch nicht mit einer unbedeutenden Botschaft zum König gekommen, sondern mit einem weitreichenden Auftrag! Auf die Tätigkeit des Diplomaten werfen die Depeschen des Vincenzo Querini, der im Februar 1507 als Gesandter der Signorie zum Römischen König entsandt worden war, ein helles Licht⁸¹. Querini nützte Ende März 1507 eine kurze Abwesenheit

⁷⁹ *Sanuto* VI, 520 (1507 Jänner — Bologna). Julius II. selbst führte dies als Grund an: Als es zu einem Bruch zwischen Maximilian und Frankreich kam, habe er Konstantin aus keinem anderen Grund zum Römischen König geschickt, als um ihn mit Ludwig XII. zu versöhnen. Julius II. an Heinrich VII. von England ddo 1507 Juli 8 Rom, G. A. Bergenroth, Calender of Lettres, Despatches, and State Papers, Relating to the Negotiations Between England and Spain, Preserved in the Archives at Simancas and Elsewhere, vol. I (London 1862) 418 f., n. 525. Vgl. auch Julius II. an Ludwig XII. ddo 1507 Mai 14 Rom, gleichzeitige Kopie, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Mainzer Reichstagsakten 3a, fol. 461 (WMR). — Die Erwägungen, die Babinger 57 f. über die Sendung Konstantins an den Hof Maximilians anstellt, sind völlig unhaltbar: „Die Sendung des Konstantin Arianiti an den königlichen, ab 1508 kaiserlichen Hof stand unter keinem günstigen Stern. Er befand sich zwar meistens in der Nähe Maximilians I., ohne schwerlich sich dort seiner diplomatischen Befugnisse zu bedienen. . . . Im September 1507 erschien er mit dem König in Innsbruck, wo er zu völliger Untätigkeit verurteilt worden sein mag . . .“

⁸⁰ *Sanuto* VII, 32 (1507 Februar 29 [sic!] Straßburg). — Babinger 57 berichtet auf Grund von *Sanuto* VII, 49, Konstantin wäre im April 1507 in Frankreich gewesen — eine Nachricht, die Babinger selbst höchst verdächtig vorkommt. Bei genauerer Lektüre der Stelle hätte er jedoch bemerken müssen, daß die betreffende Depesche gar nicht aus Frankreich, sondern ohnehin aus Deutschland geschrieben wurde!

⁸¹ Den besten Einblick in die Geschehnisse am königlichen Hof in Deutschland bieten immer noch die Depeschen des venezianischen Gesandten Querini, dessen Gesandtschaft von Februar bis November 1507 währte. Eine vollständige Edition der Depeschen Querinis liegt bisher leider nicht vor. B. Erdmannsdörffer (Die Depeschen der venetianischen Gesandten, mit besonderem Bezug auf Deutschland, in: Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, philolog.-histor. Classe 9 [1857] 38—85) brachte einzelne Berichte in deutscher Übersetzung; Moritz Brosch (Papst Julius II. und die Gründung des Kirchenstaates [Gotha 1878]) teilte in den Anmerkungen Auszüge aus einzelnen Depeschen mit. Am ausführlichsten schöpfte Mario Brunetti (wie oben Anm. 3) aus Querinis Berichten. Allerdings ist es beinahe unmöglich, bei Brunetti Darstellung, die auf den Depeschen beruht, und eigene Interpretation auseinanderzuhalten. In Ermangelung einer Edition der Gesandtschaftsberichte muß sich das folgende im wesentlichen auf Brunetti stützen. — Die handschriftliche Überlieferung der Depeschen ist ver-

Maximilians, um u. a. mit Konstantin in Kontakt zu kommen. Dieser versicherte, er habe den sehnlichsten Wunsch, die Unstimmigkeiten zwischen Venedig und Rom beizulegen⁸². Gleichzeitig aber stellte er seinen päpstlichen Auftraggeber in keineswegs vorteilhaftem Lichte dar⁸³. Bald stellte sich heraus, daß Konstantin nicht so sehr die Interessen des Papstes wahrnahm, sondern sich für die politischen Ziele Maximilians einsetzte. Er betrieb eine Trennung von Papst und Frankreich sowie eine Hinwendung der päpstlichen Politik an die des Römischen Königs. An den Geschäften des Konstanzer Reichstages nahm er aktiven Anteil⁸⁴ und hatte, wie es scheint, großen Einfluß auf die Italienpolitik Maximilians.

Beim König stand Konstantin Arianiti in hoher Gunst⁸⁵. Maximilian hegte zu ihm mehr Vertrauen als zu irgendeinem anderen Italiener⁸⁶. Die Verhandlungen mit italienischen Kommunen und Potentaten im Zusammenhang mit Maximilians Romzug gingen zum Großteil auch durch seine Hände. Die italienischen Gesandten suchten sich mit ihm gut zu stellen und warben um seine Vermittlung⁸⁷.

Und doch scheint Konstantin in seinem Innersten als Greco-Romane gefühlt zu haben, auch wenn ihm dies mitunter abgesprochen wurde. Im Mai 1507 äußerte er im Vertrauen zu Querini, er selbst wolle Italien frei von Barbaren haben. Der Römische König und der Franzosenkönig sollten ihre Differenzen woanders austragen; Italien solle den Italienern bleiben⁸⁸. Wenn man in diesen Äußerungen auch nur eine diplomatische Finte gesehen hat, um die Signorie letztlich doch noch auf die Seite Maximilians ziehen zu können⁸⁹, so steht dem entgegen, daß Konstantin schon drei Jahre zuvor den Papst ersucht hatte, sich wohl zu bedenken, bevor er die Barbaren nach Italien rufe⁹⁰.

Wenn Julius II. tatsächlich eine Annäherung des Römischen Königs an Frankreich beabsichtigte, so war es kein kluger Zug gewesen, zeichnet bei Brunetti 2, Anm. 1, ein Nachtrag bei Lutz (wie unten Anm. 94) 201, Anm. 6.

⁸² Brunetti 10 nach Querini ddo 1507 März 25 Straßburg.

⁸³ So teilte Arianiti dem Querini mit, daß der Papst ihm auf seine Vorhaltungen entgegnet habe: *Pereat totus mundus pur che io consequisca lo intento mio*. Brosch (wie oben Anm. 81) 138, Anm. 4 bzw. Brunetti 11. ⁸⁴ Brunetti 27.

⁸⁵ Brunetti 72. Vettori 237 (1507 August 18 Überlingen), 249 (1507 September 18 Innsbruck). Konstantin erhielt von Maximilian auch ein Schloß und viele Geschenke, wie Vettori 272 (1507 Oktober 13 Innsbruck) berichtet. Das Schloß wurde von Vettori nicht genannt; möglicherweise handelt es sich um Schloß Belgrado (vgl. dazu Babinger 61—63).

⁸⁶ Vettori 255 (1507 September 26 Innsbruck).

⁸⁷ Z. B. waren zeitweise die Pisaner stets um ihn, ebenso zwei Aretiner Gesandte; vgl. Vettori 255 (1507 September 27 Innsbruck). Hingegen vermutete Vettori 241 (1507 September 11 Memmingen), 249 und besonders 255 (September 18 und 26 Innsbruck), daß Konstantin ein Feind der florentinischen Republik sei und daß er heimlich bei Maximilian gegen Florenz agitiere.

⁸⁸ Brunetti 25 f.

⁸⁹ Brunetti 24 f.

⁹⁰ Vgl. oben bei Anm. 47.

gerade den Arianiten zu Maximilian zu schicken. Dem Papst mußte ja die antifranzösische Einstellung Konstantins bekannt sein. Der päpstliche Diplomat, der sichtlich voll im Sinne und mit Einverständnis Maximilians handelte, ließ keinen Augenblick nach, seine fixe Idee einer Einigung zwischen Venedig und Papst und darauf Union mit dem Reich gegen Frankreich zu verfolgen⁹¹; als aber Venedig um keinen Preis zu bewegen war, sich auf ein Bündnis mit Maximilian einzulassen, war es vor allem, der die Ausweisung des venezianischen Gesandten Vincenzo Querini betrieb⁹².

Die Nachricht von einer beabsichtigten persönlichen Zusammenkunft zwischen Ferdinand dem Katholischen und dem Papst hatte bei Maximilian schwere Bedenken verursacht, Julius II. könne sich mit Spanien und Frankreich — unter Umgehung des Römischen Königs — verständigen. Doch Ferdinand der Katholische ignorierte den Papst und segelte an Ostia, wohin sich Julius zu einer Besprechung begeben hatte, vorüber, um sich in Savona mit Ludwig XII. zu treffen. Die Spannungen zwischen Papst und Ferdinand waren ohnedies während der letzten Monate gewachsen; und Ludwig XII. stand mit einem gewaltigen Heer in Italien. Ob der Papst sich aus diesem Grunde nun intensiver um den Römischen König bemühte und Arianiti eine Anweisung gab, oder ob der Diplomat aus eigenem Antrieb handelte — jedenfalls betrieb Konstantin bei Maximilian, daß der Gesandte der Signorie zur persona non grata erklärt werde. Er forderte die Ausweisung Querinis mit der Begründung, der Papst zögere, sich offen zugunsten Maximilians zu entscheiden, solange dessen guter Wille durch die Anwesenheit Querinis als eines Repräsentanten eines treulosen, mit Frankreich verbündeten Staates gelähmt werde⁹³. Maximilian willigte in die Ausweisung Querinis ein; dieser wurde nach Augsburg verbannt⁹⁴.

Julius II. zeigte sich nun einem Abkommen mit dem Reich geneigt⁹⁵. Maximilian jedoch schwankte weiterhin heftig, ob er ein Freund der Signorie bleiben oder sich dem Papst zuwenden sollte. Konstantin Arianiti empfing häufig Boten aus Rom, die darauf ständig lange Gespräche mit dem König führten. Man argwöhnte, daß diese Verhandlungen nicht ohne Vertragsabschluß bleiben würden. Dem Nachlassen der Beziehungen zwischen der Signorie und Maximilian entsprach eine Wiedernäherung des Königs an den Papst, ständig unter den Auspizien Arianitis. Trotz der Geschäftigkeit Konstantins, der — nach Querini bzw. Brunetti⁹⁶ — seine Maske abwarf und sich — durch Querinis Anwesenheit nicht länger behindert — als das zeigte, was er in Wahrheit war: ein ehrgeiziges Instrument des zweideutigen Komplottes gegen Venedig⁹⁷, verhielt sich der Papst sehr reserviert, da er Frankreich noch stark sah. Vor allem auch zögerte Maximilian

⁹¹ Brunetti 54.

⁹² Brunetti 63.

⁹³ Brunetti 63 f.

⁹⁴ Darüber vgl. Heinrich Lutz, Vincenzo Querini in Augsburg 1507, in: Historisches Jahrbuch 74 (1955) 200—213.

⁹⁵ Brunetti 64.

⁹⁶ Vgl. oben Anm. 81.

⁹⁷ Brunetti 77.

noch immer, endgültig mit Venedig zu brechen⁹⁸. Die Beziehungen mit Rom standen doch nicht zum Besten.

Mitte September 1507 traf in Innsbruck der Kardinallegat Bernardino López de Carvajal ein⁹⁹. Er sollte vor allem einen bewaffneten Romzug Maximilians verhindern. Obwohl Carvajal und Arianiti Querini unaufhörlich versicherten, sie seien unwandelbare Freunde der venezianischen Republik¹⁰⁰, war Querini vom Gegenteil überzeugt. Er meinte bereits die große Linie einer Allianz zwischen Papst und Reich zu erkennen.

Am 12. Oktober 1507 begab sich Konstantin Arianiti überraschend nach Rom¹⁰¹. Die Vermutung Rossbachs¹⁰², wonach Carvajal und Arianiti als *Rivalen* aufzufassen wären, darf nach alledem, was über das Verhältnis zwischen Maximilian, Arianiti und Carvajal in Erfahrung zu bringen ist, zurückgewiesen werden. Pernthaller hat den bei Rossbach schon falsch dargestellten Sachverhalt noch mehr verzerrt und meint gar — ohne Beweise beizubringen —, Maximilian habe Carvajal vor Arianiti den Vorzug gegeben, so daß sich Konstantin alsbald über schlechte Behandlung zu beklagen hatte und deshalb (!) nach Rom zurückkehrte¹⁰³. Immerhin waren aber auch schon bei den Zeitgenossen die verschiedensten Vermutungen über Anlaß und Zweck der Reise laut geworden. Der sonst gutunterrichtete florentinische Diplomat Francesco Vettori war sich anfänglich nicht im klaren, ob Konstantin vom Papst gerufen oder von Maximilian nach Rom gesandt worden war¹⁰⁴. Am 23. Oktober meldete Vettori das Gerücht, die Reise Arianitis ginge nach Venedig. Dies gab ihm sehr zu denken¹⁰⁵! Er fürchtete wohl ein mögliches Zusammengehen zwischen den Venezianern und Maximilian. In Rom hatte der Gesandte von Ferrara, dessen Bruder Gesandter beim Römischen König war, Nachrichten aus Deutschland bekommen, wonach Konstantin nach Rom zurückgekehrt sei, weil er Maximilian nicht nach Italien ziehen konnte, wie er wünschte¹⁰⁶. Querini hingegen, durch seinen Freund, den Sekretär des Kardinallegaten, wohl der

⁹⁸ Brunetti 74.

⁹⁹ Vgl. Pastor 751.

¹⁰⁰ Brunetti 85. Auch Vettori 242 (1507 September 11 Memmingen) bemerkt, daß sich Konstantin der venezianischen Signorie wohlgesinnt zeige.

¹⁰¹ Vettori 271 (1507 Oktober 13 Innsbruck). Brunetti 96.

¹⁰² Hugo Rossbach, Das Leben und die politisch-kirchliche Wirksamkeit des Bernaldino Lopez de Carvajal, Kardinals von Santa Croce, Diss. (Breslau 1892) 93.

¹⁰³ Theresia Pernthaller, Die Bestrebungen König Maximilians I. um die Römische Kaiserkrone und die Kaiserproklamation zu Trient 1508, phil. Diss. (Masch.) (Graz 1962) 107.

¹⁰⁴ Vettori 271 (1507 Oktober 13 Innsbruck).

¹⁰⁵ Vettori 279 (1507 Oktober 23 Innsbruck); bzw. 287 (1507 Oktober 29 Innsbruck).

¹⁰⁶ Sanuto VII, 179 (1507 November 9 Rom). Vgl. Vettori 241 (1507 September 11 Memmingen), der den Eindruck hatte, daß Konstantin die Ankunft Maximilians in Italien herbeisehne.

bestunterrichtete Diplomat, meldete der Signorie von Venedig seine Überzeugung, daß Arianiti die Reise nur unternommen habe, um die endgültige Zustimmung des Papstes zu einer Allianz einzuholen, über die Querini sogar Einzelheiten in Erfahrung gebracht hatte¹⁰⁷.

In der ersten Novemberwoche¹⁰⁸ kam Konstantin Arianiti in Rom an und wurde vom Papst empfangen. Gemeinsam mit Melchior von Meckau, der sich seit November 1506 als Diplomat des Römischen Königs an der päpstlichen Kurie erst in Bologna und dann in Rom aufhielt, brachte Konstantin dem Papst seine Aufträge vor¹⁰⁹. Von diesem Zeitpunkt an ist die Person Arianitis im einstweilen vorliegenden Quellenmaterial bis Februar 1508 nicht zu fassen. Auch über die Stellung des Papstes zu dem Vertragsentwurf erhellt nichts. Ebenso wenig ist ein direkter Zusammenhang zwischen den Vorschlägen, mit denen Konstantin im Oktober 1507 nach Rom geeilt war, und den Verhandlungen, die zu den Präliminarien von Cambrai führten¹¹⁰, nachzuweisen.

Das nächste Mal hören wir im Februar 1508 von unserem Diplomaten. Die dazwischenliegende Zeit hat er vermutlich in Rom verbracht¹¹¹; von einem Aufenthalt in Deutschland ist nichts bekannt. Am 11. Februar 1508 erschien Konstantin gemeinsam mit Melchior von Meckau im geheimen Konsistorium und überbrachte dem Papst und dem Kardinalskollegium die Anzeige, daß Maximilian I. in Trient den Titel eines „Electus Imperator Romanorum“ angenommen habe und zum Romzug angetreten sei¹¹². Julius II. antwortete durch ein Schreiben vom 12. Februar, in dem er den Kaiser zu einem friedlichen Romzug aufforderte¹¹³. Arianiti und Meckau richteten an den Kaiser ähnliche

¹⁰⁷ Brunetti 92 nach Querini ddo 1507 Oktober 8. Schon im September hatte der Gesandte befürchtet, daß zwischen Carvajal und Maximilian über einen Italienzug verhandelt würde, wobei dem Papst die Rückgabe von Faenza und Rimini versprochen würde. *Sanuto* VII, 151 (1507 September 20 Venedig).

¹⁰⁸ Depesche des Acciaiuoli ddo 1507 November 7 Rom, gedruckt bei *Federico Seneca*, Venezia e Papa Giulio II (= Biblioteca di cultura 5) (Padua 1962) 189—192, Appendice, documento VII. Aus der Depesche geht hervor, daß Konstantin vor dem 7. November nach Rom kam; es ließe sich aber eventuell auch herauslesen, daß es am oder vor dem 5. November war.

¹⁰⁹ Ebd.

¹¹⁰ Darüber vgl. im allgemeinen *Alessandro Luzio*, I preliminari della lega di Cambray concordati a Milano ed a Mantova, in: *Archivio storico Lombardo*, Serie IV, vol. 16 (1911) 245—310.

¹¹¹ Vgl. dazu auch *Babinger* 60.

¹¹² Dies geht aus dem Breve an Maximilian (vgl. Anm. 113) hervor. Im allgemeinen vgl. *Hermann Wiesflecker*, Maximilians I. Kaiserproklamation zu Trient (4. Februar 1508). Das Ereignis und seine Bedeutung, in: *Österreich und Europa*, Festgabe für Hugo Hantsch zum 70. Geburtstag (Graz-Wien-Köln 1965) 15—38.

¹¹³ Breve Julius' II. an Maximilian ddo 1508 Februar 12 Rom, *Pastor* 1131 f., Anhang n. 121.

Briefe¹¹⁴. Alle diese Schreiben, die durch den Kanzler Arianitis zu Maximilian befördert werden sollten, wurden mitsamt dem Kanzler am 16. Februar von den Venezianern in Rimini abgefangen¹¹⁵. Gegen Konstantin wurde die Anschuldigung der Kollaboration mit dem Kaiser gegen Venedig erhoben. Am 22. Februar 1508 war beschlossen worden, die Verhaftung des *Bernardino de Piamonte, Cancellier del Signor Constantin Arniti* dem französischen Gesandten in Venedig mitzuteilen¹¹⁶. Auf diesem Weg vermutlich dürften die Nachrichten nach Frankreich gelangt sein, von wo Giovan Stefano Rozzone am 17. März 1508 aus Bourges an den Markgrafen von Mantua berichtete, ein päpstlicher Bote sei zu Maximilian geschickt worden, mit einem Breve, das diesen zu einem friedlichen Romzug ohne Waffen aufforderte. Der Bote habe zugegeben, daß er von Konstantin Arianiti den Auftrag erhalten habe, den Römischen König aufzufordern, auf die Worte des Papstes keine Rücksicht zu nehmen und alles daranzusetzen, nach Italien zu kommen¹¹⁷. Diese Aussage würde durchaus der uns bekannten Einstellung des Arianiten entsprechen, mag jedoch genausogut auf nicht völlig korrekte Berichte aus Italien zurückgehen. Denn bei dem augenblicklichen Stand der Dinge konnten die Venezianer ein besonderes Interesse daran haben, die den Franzosen ohnedies suspekta Person des ehemaligen Statthalters von Montferrat am Hofe Ludwigs XII. in unliebsame Erinnerung zu bringen. Die Angelegenheit wurde erst am 3. März 1509 beigelegt, „nachdem die venedischen Botschafter in Rom nach Hause gemeldet hatten, daß sich der ‚Comneno‘ ja nur bemüht habe, und zwar zum Vorteil der Republik, den Kaiser von seiner Freundschaft mit dem Franzosenkönig abzubringen“¹¹⁸! Die Aufregung der Venezianer ist durchaus verständlich, kann vor allem auf die Berichte Querinis aus Deutschland hin nicht wundernehmen und findet eine gewisse Bestätigung in der Meldung des venezianischen Gesandten aus Rom, Konstantin habe als Mann Maximilians und als dessen Gesandter Auftrag, einen großen Krieg zu entfachen¹¹⁹.

Den Sommer 1508 dürfte Arianiti in Rom zugebracht haben¹²⁰. Leider kann aus dem bisher bekannten Quellenmaterial die Frage nach einem etwaigen Anteil des Diplomaten an den weiteren Verhandlungen, die schließlich zur Liga von Cambrai führten, nicht beantwortet werden.

¹¹⁴ Dies geht hervor aus dem Schreiben des Kardinals Sigismondo Gonzaga an den Markgrafen von Mantua ddo 1508 Februar 24 Rom, *Pastor* 1133, Anhang n. 123. — Der Brief Arianitis ging aber nicht nach Rom, wie *Babinger* 58 angibt, sondern wurde aus Rom geschrieben.

¹¹⁵ Wie Anm. 114. Dazu und zu der darauf folgenden Affaire in Venedig vgl. *Babinger* 58 f. und 61; dort 58, Anm. 1 ein Verzeichnis der betreffenden Quellen aus dem venezianischen Staatsarchiv. ¹¹⁶ *Babinger* 59.

¹¹⁷ *Giuseppe Coniglio, Francesco Gonzaga e la lega di Cambrai* (in: *Archivio storico Italiano* 120 [1962] 3–31) 4, Anm. 3. ¹¹⁸ *Babinger* 59.

¹¹⁹ *Sanuto* VII, 335 f. (1508 März 5 Rom). Der fehlenden Unterlagen wegen kann diese Nachricht leider nicht überprüft werden.

¹²⁰ *Babinger* 63.

Wenn in Einzelheiten auch nicht faßbar, so darf auf Grund der Nachrichten aus den folgenden Jahren, die Konstantin auch weiterhin als Agenten in kaiserlichen und päpstlichen Diensten erweisen, sowie auf Grund verschiedener Andeutungen immerhin vermutet werden, daß der Diplomat an dem Zustandekommen der Liga nicht unerheblich beteiligt war.

Über die weitere Tätigkeit des Albaners in kaiserlichen und päpstlichen Diensten und den weiteren Lebensweg bis zu seinem Tod am 8. Mai 1530¹²¹ findet sich das Wesentliche bei Babinger¹²²; freilich bedürfen die Ausführungen noch vielfach korrigierender Ergänzungen. Gewiß werden sich auch für den Zeitraum von 1503 bis 1508 noch so manche bisher unbekannte, unerkannte oder unerschlossene Quellen finden lassen, die unsere Kenntnis von Person und Tätigkeit des Arianiten zu vertiefen vermögen. Vor allem für die Jahre von 1506 bis 1513 kommt jedem neuen Hinweis auf Konstantin Arianiti eine gewisse Bedeutung zu, da er unter Umständen zur Aufhellung der bis heute noch nicht völlig geklärten Hintergründe der Vorgänge von der Liga von Cambrai bis zum Pisaner Konziliabulum beitragen kann.

¹²¹ Vgl. *Babinger* 83 f. bzw. den Nachtrag 92—94. Wenn *Babinger* 84, Anm. 1 die Jahresdatierung 1531 der lateinischen Grabinschrift Konstantins als „erweisbar falsch“ bzw. 93 als „irrig“ bezeichnet, so findet m. E. die scheinbare Abweichung der Jahresangabe durch den Hinweis auf Anwendung des Annunciationsstiles nach dem *Calculus Pisanus* eine einfache Erklärung.

¹²² *Babinger* 63 ff.